

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Lust einschließlich Beleglohn monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 3,50 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Druckstunden nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Originaltexte mit 15 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Werbeanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Der Widerhall der Friedensnote.

Hindenburg über Kriegs- und Friedensausichten.

Die erste Wirkung des deutschen Friedensangebots ist die plötzliche Umwälzung des neuen englischen Ministerpräsidenten Lloyd Georges, das es diesem unmöglich macht, im Kabinett dem Parlament vorzutreten. Am Dienstag sollte die Fortsetzung stattfinden, sie wurde auf den Donnerstag verschoben, und jetzt heißt es, daß sie erst in der nächsten Woche kommen soll. Wäghereweise dauert es noch länger. Es kann auch damit gerechnet werden muß, daß die Gegner des Friedensangebots ablehnen werden, so wird ihnen doch die Festhaltung der Gegennote nicht gerade leicht werden. Diese Note soll vor ihrer Abänderung die Zustimmung nicht nur von England, Frankreich, Rußland und Italien, sondern auch von der belgischen Regierung, von Serbien, Montenegro, Rumänien, Portugal und Japan finden. Die Einheit der alliierten Aktion unter soviel Köpfen herzustellen hält recht schwer. Es kann also ziemlich lange dauern, bevor die offizielle Antwort der Gegner auf das Friedensangebot der Mittelmächte kommt wird.

Wahrscheinlich ist aber, daß der offiziellen Antwort Kundgebungen aller Art vorausgehen werden, die ihren Inhalt im Voraus festzulegen bestimmt sind. Das erste Wort fällt dabei der Presse des feindlichen Auslands zu. Hier aber weiß, auf welchen Ton diese in der letzten Zeit eingestellt war, der nun kaum auf einen plötzlichen Umschwung hoffen. Die ersten Kundgebungen, die aus England und Frankreich kommen werden, bieten bereits einen Aufsat, der ein Abgesandter verpflichtet. Wir werden an anderer Stelle eine Anzahl Preßstimmen aus beiden Ländern verzeichnen, aus denen klar über den „deutschen Schachzug“ und seine Kriegswirkungen abzuklären. Nur zwei Beispiele seien hier erwähnt: Daily Chronicle, ein liberales Blatt, fordert als Antwort auf das deutsche Friedensangebot die Entwaffnung des preussischen Militärischen und Auslieferung oder Vernichtung der deutschen Flotte und auch der ganzen „Armeerolle“. Und der Londoner Star erklärt, die Vorschläge von Hindenburg könnten nur dann einen Einfluß auf den Lauf des Krieges ausüben, wenn die Mittelmächte bereit sind, Konstantinopel und die Dardanellen an Rußland, Ostafrika an Frankreich auszuliefern, die besetzten Gebiete zu räumen und einen genügenden Schadenersatz zu zahlen. Ein beratender Preßstimme der englischen und französischen Regierungspolitiker dürfte man allerdings im vornherein gefaßt sein. Allzuviel für den Fortgang der Friedensaktion bedeutet es noch nicht, so läßt es sich.

Man darf nie vergessen, daß das Friedensangebot der Mittelmächte im besten Falle den Anfang vom Ende darstellt, daß dieses Ende nur unter Ueberwindung größter Schwierigkeiten allmählich erreicht werden wird.

Wir brauchen Geduld, müssen uns vor überschwänglichen Hoffnungen hüten und müssen uns einwirken mit unsern Verstand beruhigen. Von deutscher Seite geschieht, was gehen kann, um dem Unheil der Welt ein Ende zu setzen. Auf das, was auf der anderen Seite geschieht, haben wir keinen Einfluß. Ja, wir haben ein gutes Gewissen, und wir mag kommen, was will!

Die mißvergnügten Fraktionen.

Es liegen Kundgebungen von zwei Reichstagsfraktionen im Hintergrund vor, die, von ganz entgegengesetzten Polen kommend, sich in Absicht und in Wirkung eigenmächtig berühren. Die eine kommt von den Konservativen, die andere von der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft. Beide wollen dort annehmen, daß auch eine größere Zahl von Nationalparlamenten die konservative Nichtstimmung teilt. Gemeinsam ist beiden Erklärungen die Behauptung, daß der Reichstag durch die Annahme des spanischen Verlangens eine Debatte an die Öffentlichkeit an die Öffentlichkeit abgelehnt hat. Es handelt sich dabei natürlich nicht um die Wahrung eines außer Frage stehenden Rechts, vielmehr darum, daß die besagten Fraktionen in der Sache selbst mit der deutschen Friedensaktion nicht einverstanden sind. Beide Fraktionen wollen das Verlangen, der Regierung und ihrer Friedensaktion — vollständig zu sprechen — in die Suppe zu rühren — die Erklärungen, die jetzt von den beiden feindlichen Brüdern kommen, bestätigen vollumfänglich, daß dies die Absicht war. Die konservative Fraktion erklärt, es wäre nötig gewesen, das Friedensangebot „mit einer wirksamen Kundgebung des deutschen Siegeswillens“ zu begleiten. Sie fordert, daß zu den Einzelheiten der Kriegsziele Stellung genommen werden könne und wendet sich gegen die von der sozialdemokratischen vertretenen Friedenspolitik.

Die große Walachei südlich der Bahn Bukarest—Gernaboda vom Feinde gefäubert. Serbische Angriffe zusammengebrochen.

(19. 12. 16.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 14. Dezember 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Generale Gruppe Aronvring: In einzelnen Abschnitten der Sommerfront vorübergehend harter Feuerkampf.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalobersten Erichsdorf: In den Waldpartien vielfach Artilleriefeuer. Im Grenzgebirge und im Trostul-Tale leuchten die Mäusen ihre verlustreichen aber ohne jeden Erfolg verlaufenden Angriffe fort.

Generale Gruppe des Generalobersten v. Mackensen: Günstige Fortschritte auf der ganzen Front trotz sehr großer Gegenwehrigkeiten. Die Große Walachei südlich der Bahn Bukarest—Gernaboda ist vom Feinde gefäubert. Russischer Front: Die südlich der Gerna von Serbien geführten Angriffe sind unter schweren Verlusten vor den bulgarischen Stellungen zusammengebrochen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ferdinand von Bulgarien das Heer.

Sofia, 13. Dezember. Bulg. Telegr.-Agentur. Der König hat folgenden Ausspruch an das Heer gerichtet: Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten! Seit 15 Monaten kämpft Ihr, um die Einheit des bulgarischen Volkes zu verwirklichen. Dank Eurer Hingebung an den Vater und an das höchste nationale Wert, dank Eurer beispiellosen Tapferkeit sind alle Feinde besiegt, die unserer nationalen Einheit sich hindernd in den Weg gestellt haben. Alle bulgarischen Gebiete stehen unter dem Schutze der siegreichen bulgarischen Armeen. Die Durchdrungen vom Gefühl der erzwungenen Siege haben die Derzürter der verbündeten Staaten unseren Feinden Vorschläge zur Vereinfachung des Friedens gemacht. Die nächste Zukunft wird zeigen, ob dieser von hoher Menschlichkeit eingetragene Schritt die gerechte Würdigung unserer Feinde finden wird. Unabhängig davon, heißt es für uns nichtabweisender, den Kampf mit großer Energie fortzusetzen und mit Gott des Allmächtigen Hilfe zu suchen.

In der letzten Zeit hat der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann, leider ohne den nötigen Widerstand zu finden, hierzu Neuschulungen getan. Die geeignet waren, über die Hoffnungen des deutschen Volkes und diejenigen der Regierung falsche Vorstellungen zu erwecken. Die konservative Fraktion hält es für nötig, in entschiedener und klarem Widerstand hierzu auf ihren Bekannten Standpunkt aus und jetzt ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Die Konservativen wollen im Reichstag das Wort nehmen, um von neuem ihre weitgehenden Eroberungspläne zu bekunden. Damit hätten sie nicht bloß einen den Eindruck der Friedensnote herabsetzenden Streit hervorgerufen, sondern zugleich das Friedensangebot der Mittelmächte vor dem Auslande von vornherein stark entwertet. Die Arbeitsgemeinschaft auf der anderen Seite bemängelt, daß in dem Friedensangebot der Mittelmächte die Bedingungen nicht genau formuliert sind. Die genaue Formulierung der Bedingungen wäre aber der größte tatsächliche Fehler gewesen, den die Mittelmächte hätten begehen können. Ihre Vorschläge wären mit Gegenwortschlüssen beantwortet worden, — wie die Dinge nun einmal liegen — wären diese Gegenwortschlüsse desto maßvoller geworden, in je beschneideren Grenzen die Bedingungen der Mittelmächte bewegt hätten.

Wenn die deutsche Friedensaktion in dieser Weise von Konservativen und Arbeitsgemeinschaften bemängelt wird, so erhalten dadurch die Ententepolitiker allerlei Vorwände, die sie geschickt zur Verfälschung und Verunglimpfung der deutschen Friedensabsichten auszunutzen verstehen. Dem Frieden wird auf diese Weise ganz und gar nicht gedient.

Heute kann es sich nur darum handeln, durch einen formellen diplomatischen Akt festzustellen, ob die Gegner bereit sind, mit sich reden zu lassen oder nicht. Lassen sie nicht mit sich reden, so mögen sie das vor ihren Völkern und ihrem Gewissen verantworten; aber es kann nicht Sache einer wirklichen Friedenspartei sein, für ein so fluchwürdiges Verhalten im voraus Entschuldigungsgründe zu suchen!

Die Erklärung der Arbeitsgemeinschaft

Die deutsche Regierung hat mit ihren Verbündeten den Regierungen der gegenwärtigen Staaten eine Note zugestellt, in der sie sich zu Friedensverhandlungen bereit erklärt. Soll diese Note zum Frieden führen, dann ist notwendig, daß in allen Ländern der Erde an Funktionen fremden Gebietes, an politische, wirtschaftliche oder militärische Unterwerfung irgendeines Volkes unter eine andere Staatsgewalt ungewibetig abgewiesen wird.

Front des Generalobersten Erichsdorf: In den Waldpartien vielfach Artilleriefeuer. Im Grenzgebirge und im Trostul-Tale leuchten die Mäusen ihre verlustreichen aber ohne jeden Erfolg verlaufenden Angriffe fort.

Generale Gruppe des Generalobersten v. Mackensen:

Günstige Fortschritte auf der ganzen Front trotz sehr großer Gegenwehrigkeiten.

Die Große Walachei südlich der Bahn Bukarest—Gernaboda

ist vom Feinde gefäubert.

Russischer Front:

Die südlich der Gerna von Serbien geführten Angriffe sind unter schweren Verlusten vor den bulgarischen Stellungen zusammengebrochen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Siege über unsere Gegner zu erringen, bis sie beziffert haben, was die auf die Unterjochung fremder Völker gerichtete Werk der Unterwerfung Gottes des Herrschens entbehrt, und damit zum Scheitern verurteilt ist. So liebe das geehrte Bulgarien!

Die Sprache von Veseffenen.

Amsterdam, 14. Dezember. Nichts von den Tag wartet davon, daß durch die Vorkommnisse über das Friedensangebot in einen zu großen Optimismus hinüberzulaufen zu lassen. Die Sprache der französischen und englischen Presse habe jede Erwartung übertrieben. Das sei die Sprache von Veseffenen. Die Welt der Feder bezeugen jeden Tag, daß ihnen Gott schenke, ein Verdrehen an der Menschheit. Das Blatt schließt: Wenn die alliierten Regierungen keine Form finden, um wenigstens Unterhandlungen zu versuchen, dann liegt die Verantwortung für die neuen Menschenopfer und das neue unüberwindbare Elend in der Tat auf ihnen.

Nach unserer gründlichen Anschauung, daß der Krieg kein Mittel ist, die Gegensätze zwischen den Völkern auszuweichen und ihre gegenseitigen Beziehungen zu regeln, vorwiegend nur jede Ausnutzung der Kriegslage zur Verachtung eines Volkes. Während dieser Art führen nur zur Verschärfung und Verlängerung dieses Krieges und bring den Keim neuer Kriege in sich. Soll die Dauer des Friedens gewährleistet werden, so ist zunächst erforderlich, daß durch internationale Vereinbarungen überall die Kämpfungen eingeschränkt und alle Streitigkeiten der Völker zur Schlichtung Schiedsgerichten unterbreitet werden.

Von den Bedingungen, unter denen die Regierungen Friedensverhandlungen einleiten will, erfahren Volk und Volksvertretung nichts. Somit bleibt das für den Erfolg Entscheidende im Dunkel. Wir fordern die Bekanntgabe der Friedensbedingungen, Abwägungen, die veränderte Verhältnisse zulassen, ruhen Wirrungen hervor, erschweren oder vereiteln gar das Zustandekommen von Friedensverhandlungen.

Nach allen Grundrissen wahrhaft demokratischen Lebens dürfte eine Herangebung von solcher Tragweite wie das Friedensangebot nicht ohne Rücksicht auf die Volksoverzeugung in die Welt gehen.

Der Reichstag hat aber die Nichtachtung der Volksoverzeugung durch die Regierung noch übertrumpft, indem er, ebenso wie vorher schon bei der Proklamierung des Königreichs Polen, auch jetzt wieder sich selbst ausgeschaltet hat. Der von uns wie von den Nationalliberalen und den Konservativen gestellte Antrag zur Verpöschung der vom Reichskanzler gehaltenen Rede wurde vom Zentrum, der fortschrittlichen Volkspartei und der sozialdemokratischen Fraktion abgelehnt. So ist die Stimme des werktätigen Volkes in einem wichtigen Moment nicht zu Gehör gekommen. Die Volksoverzeugung ist nur wie in den andern Ländern so auch bei uns zu drängen, daß dem materiellen und moralischen Elend des Krieges, in das sie wider ihren Willen gestürzt sind, ein Ende gemacht wird, daß ein friedliche Zustand kommt, der der Verbitterung der Völker die Wege ebnet.

Zeitungsstimmen aus den feindlichen Ländern.

Im Berliner Tagbl. sagt Konrad Hausmann mit Recht: Das Echo aus dem Auslande und aus dem Lager der Gegner wird nicht nach den ersten Zeitungsstimmen beurteilt werden dürfen. Erst gegen Newjahr werden wir genauer wissen, wie der Rat des 12. Dezember den Kern der Bevölkerung in den Entente-ländern getroffen hat.

With London, 13. Dezember. (Neuer.)

Der liberale Daily Chronicle bepricht die deutschen Friedensvorschläge und schreibt: Deutschland kann unter den von uns aufgestellten Bedingungen Frieden haben. Wenn es über diese Bedingungen irgendeine in Zweifel ist, kann es in jederzeit von uns erfahren. Was uns selbst betrifft, so verlangen wir immer und nun es noch: die Entwaffnung der preussischen militärischen Maschine.